**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 13

## Buchbesprechung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

		- 10
	Mann.	Pferbe.
Mobile Felb-Armee	677,500	133,400
Infanterie-Reserve-Corps	162,500	20,000
Mobile Territorial=Truppen	179,000	11,000
Garnisonen in Frankreich	671,000	34,000
Garnisonen in Algier	48,400	11,000
Total 1		210,400
Rechnet man hiervon bie Stabe,		
fo bleibt folgenber effectiver Con		
a. Infanterie und		
Mobile Feldtruppen	475,000	Mann
Infanterie-Reserve-Corps	130,000	v .
Territorial-Truppen	132,000	•••
Sarnisons-Truppen	588,700	
Summa	1,325,700	
b. Cavallerie:		
Mobile Felbtruppen		Mann
Garnisons-Truppen	30,300	ľ
Summa 74,700 Mann c. Artillerie:		
c. attittette	. Mann.	Gefchüte.
Mobile Feldtruppen	57,300	2160
Referve-Truppen	14,400	
Mobile Territorial-Truppen	5,750	216
Garnisons-Truppen	41,160	36
Summa		
d. Sappeure und Pontonniere:		
Mobile Felbtruppen		Mann
Reserve-Truppen	5,000	Y
Mobile Territorial=Truppen	2,500	1
Garnisons-Truppen	20,000	١
	ma 50,500	
Mithin Total bes Combatt		
1,569,510 Mann mit 2952 Geschützen.		
Die Armee ist heute aus ben 20 Altersklassen		
1876—1857 zusammengeset, die		
1. Active Armee:	. Ita beriger	en uuj.
Klasse 1876 (noch nicht eingestellt	41	
bis 1872	555,751	Mann
2. Reserveder activen Arn		2) tuitii
Klasse 1871—1868	470,000	<b>.</b>
3. Territorial-Armee:	410,000	"
	176 56C	Y
Klasse 1867—1863	476,569	"
4. Reserve ber Territori	.u t =	
Armee:	e20.404	
Rlasse 1862—1857	632,481	
Summa		
Bringt man hiervon die Verl		
Active Armee mit	•	Mann
Reserve mit	70,270	
Territorial=Armee mit	106,419	) "
Landsturm (Reserve ber Terr		
torial=Armee)	193,258	
	it 412,094	
in Abrechnung, fo bleiben Enbe 1877, erclusive ber noch		
nicht eingestellten Alterstlaffe 187		
Active Armee	513,604	Weann

Referve ber activen Urmee

Referve ber Territorial=Armee

Territorial=Armee

399,730

370,150

439,223

Total ber Wehrmacht 1,722,707 Mann

Wenn man auch zugestehen muß, bag Frankreich bie erforderliche Anzahl dienstpflichtiger Mannschaf= ten besitt, um biese gewaltige Streitmacht nicht blos auf bem Papiere figuriren zu laffen, und bag bie Organisation ber ersten Linie vollständig burch= geführt ift, fo ift andrerseits ber feineswegs befriebigende Zuftand ber Territorial-Armee, der eigent= lichen Landwehr, nicht zu übersehen und wir muffen unfere Lefer auf diese Thatsache hinweisen. Rach einer in St. Omer unter bem Titel "bie Wahrheit über die Landwehr" erschienenen Brochure find die Cadres ber Landwehr bis heute noch gang unzureichend. In ber Infanterie hat man faum ein Drittel ber Offiziersftellen befegen konnen, und 800 Compagnien sollen noch ohne hauptmann sein. Das tommt nicht sowohl baber, baf es an fabigen Candidaten fehlt, ober die Aufnahme-Brufungen gu fcmer find, sondern hat einen anderen Grund, ber in ben betreffenben Gefeten gefucht merben muß. Diese zielen nämlich barauf ab, bem Staate die finanziellen Lasten so viel als möglich abzu= nehmen und fie bem Offigier der Territorial-Armee aufzubürben, so baß Mancher, ber befähigt und geneigt mare, in die Cabres zu treten, die Ehre wegen ber ihm baraus erwachsenben Untoften ab= lehnen muß. Der Staat giebt ben Landwehr-Offi= gieren teine Entschädigung für bie Reisen, die fie im Interesse bes Dienstes (fur ihre Ernennung ober um fich ihren Borgefetten vorzustellen) zu machen gezwungen find, und ichließt fie fogar von ber Rategorie Derer, die auf eine Breis: Ermäßi= gung auf ben Gifenbahnen Unfpruch machen tonnen, Da außerdem noch die Stellung ber Territorial=Offiziere in vielen Fällen zu munichen übrig läßt, so ift es fein Wunder, wenn ber Bubrang gu ben Cabres ber Landwehr kein großer ift.

(Fortfetung folgt.)

Bur Unteroffiziersfrage. Gin Mahnruf an bas beutsche Bolt und feine Regenten. Bon einem Nichtmilitär. Burich, Berlagemagazin (3. Schabelit), 1877. fl. 80. S. 68. Breis 1 Fr. 25 Cts. (Schluß.)

Die Lösung ber Unteroffiziersfrage glaubt ber Berr Berfaffer barin ju finden, bag bie Erreichung bes Offiziersgrades ben Unteroffizieren erleichtert merben folle, und wenn bie Berhaltniffe im beutichen Heere so liegen, wie er angiebt, so stehen sie allerbings mit ben Unfichten, welche fich in ber Wegen: wart geltend machen, im Wiberfpruch.

Es wird nämlich gefagt:

"Das hauptmittel ber Abwehr bes Bubranges ju ben Offiziersftellen ber Armee besteht in bem Rechte ber Oberften und ber Offizierscorps ber Regimenter, über ben Bewerber abzustimmen, ihn alfo nach Belieben aufzunehmen ober abzumeifen. Dieser Procedur unterwirft sich ber ehrliebenbe, aus bem burgerlichen Stande hervorgehende Ufpi= rant nicht gerne. Es wird badurch die Unnahme als Offizier abhängig gemacht von bem oft gang eigenthumlichen, ftets höchft befangenen Urtheil eines Gine Biffer, die der oben angegebenen nahe kommt. I Ginzigen, denn innerhalb des Regiments ift der

Oberst mehr Souverain, als irgend ein Kürst in feinem Lande. Die gang eigenthumliche Beurthei= lung der Offiziersaspiranten Seitens diefer Berren ist hier und da schon in der Presse angedeutet worden, aber nie mit bem gehörigen Rachbruck. Anstatt auf die Befähigung des Bewerbers in Betreff bes erworbenen Bildungsgrades bas Ange gu richten, wird bei ben meiften Regimentern nur nach Ramen und Abkunft geforscht, hier und ba fogar nach Religion. (!) In vielen Regimentern wird Niemand zugelassen, ber nicht einen hoben abeligen Namen hat; in andern ift, wenn ber Afpirant nicht vom Abel ift, wenigstens ein großer Reichthum nothig; bei einigen, und biefe nennen fich Gliteregimenter, ist Reichthum neben einem hohen Namen erforderlich. Diese brei Sorten von Regimentern, in der exclusiven Armee die exclusivsten, fragen nach geistiger Bildung gar nicht; es sind beß= wegen auch nur Cavallerie- und Garberegimenter. Mach diesen kommt die große Anzahl der Linien= Infanterie: Regimenter, welche die in Cabettenanstal: ten porgebildeten Afpiranten fammtlich, ohne Unstand zu nehmen, eintreten laffen; von andern Sterblichen verlangen fie aber entweder auch einen adligen Ramen, wenn auch geringerer Gute, ober eine größere ober geringere Wohlhabenheit, jum Mindesten jeboch, bag ber Afpirant aus einer Offigiers = ober höheren Beamtenfamilie ftammt. Neben= her nur wird nach der Bildung gefragt. — Am wenigsten heitel in Betreff Namens und Bertunft, bagegen am gewissenhaftesten in Sinsicht auf bie erlangten Kenntnisse und bie erworbene Bilbung verfährt man bei ben, von ben andern Truppen= gattungen und besonders von der Garde und ber Cavallerie nur mit Herablassung angesehenen Artil= lerie= und Ingenieurtruppen aus Grunden, bie nicht naher entwickelt zu werden brauchen. Gigenthumlicherweise giebt es trot bes nachgemiesenen Bilbungsgrades unter ben hoheren Offizieren ber Armee, vom Oberst aufwärts, verhaltnigmäßig außerft wenige, aus biefen Truppengattungen ber= porgegangene.

Run follte man meinen, bag Derjenige, welcher gludlich biefe Schranke paffirt hat, von nun an wenigstens gleichberechtigt und gleich behandelt von ben unterften Stufen zu ben hoheren vordringt; aber, wie icon angedeutet, ift bas burchaus nicht ber Fall. Für die Zulaffung zu den höheren Offiziersftellen ift bie eben geschilberte Schranke viel gu weit. Unftatt nun aber, wie es fich in einem Staate mit Bleichberechtigung ber Angehörigen geziemte, die ferneren Schranken befteben gu laffen in miffenschaftlichen und prattischen Brufungen, verfahrt man auf eigene Beise. Um für die Offiziere mit hohen Ramen ein schnelles Avancement ohne allzu grellen Anschein ber Ungerechtigkeit zu ermog= lichen, tritt bei jeder hoheren Stufe ein ftarter und ftarter merbenbes Benfioniren ein. Die meiften Penfionsreifen haben eine feine Rafe, fie merken ihre Zeit und ersparen ben maßgebenben Gemalten beutlichere Fingerzeige, die jedoch burchaus nicht ausbleiben bei allzu hartnäckigem Ausharren. Der ausbilben zu konnen!

Bolkswih sagt in Betreff dieser Erscheinung: "An ber Majorsecke, an der Generalsecke und an der Excellenzenecke weht ein scharfer Wind." Dieser Wind hat die bemerkenswerthe Eigenschaft, das geswöhnliche, rothe Blut wegzublasen, wie Spren unter dem Waizen; dagegen schadet er dem echten, blauen Blute nicht nur nicht, sondern stärkt es nur mehr und mehr, je schärfer er weht, und hebt es zu den höchsten Würden und Ehren."

Referent ist mit den innern Verhältnissen des preußischen Heeres zu wenig bekannt, um beurstheilen zu können, ob das Gesagte seine Richtigkeit habe ober nicht.

Der Versafser will dann die Cadettenhäuser aufsheben und spricht am Ende den Wunsch ans, daß Jeder, der Offizier werden wolle, vorerst durch 6 Jahre die Suppe als Unterossizier gegessen haben solle, warum gerade 6 Jahre nothwendig seien, wird nicht gesagt; einen Zweck würden die 6 Jahre erfüllen, nämlich die gebildeten Leute aus der Armee zu vertreiben, da diese wahrscheinlich etwas Bessers auzusangen wüßten. Dagegen theilen wir allerbings die Ansicht des Herrn Versasser, daß jeder Unterossizier, welcher das vorgeschriebene Offizierseramen ablegt, auch den Offiziersgrad solle erreichen können.

Wir schließen hiermit unsern Bericht und bemerken, daß die kleine Schrift bei weniger Wieder= holungen genießbarer geworden mare.

Lefebuch für die Capitulantenschule. Zwei Theile. Zum Dienstgebrauche ausgegeben vom t. preuß. Kriegsministerium. Berlin, 1877. E. S. Mitteler & Sohn.

Das Buch enthält eine Anzahl wohlausgewählter Lesestücke in Poesie und Prosa. Die erste Abtheilung ist lyrischen Inhalts; sie hat Fürst, Baterland, Gesmuth, Kriegerleben und kriegsgeschichtliche Ereigenisse ober Personen zum Gegenstand. Die zweite ist epischen, die dritte bidaktischen Inhalts.

Bei ber Prosa finden wir Sagen, Erzählungen, Bilber aus der Natur, aus der Erd: und Bölkerstunde, der preußischen Baterlands: und Kriegs: geschichte u. s. w. Der Inhalt entspricht immer in eminenter Weise den Zwecken eines militärischen Lesebuches.

Erfahrungen eines alten Neiters. Rathschläge für Pferdebesitzer und angehende Reiter. Reiten lernen ohne Lehrer. Behandlung junger, böß = artiger, verrittener Pferde, sowie das Zureiten und Einsahren derselben und Fohlenzucht. Bon Alex. Graf von Keller, Kgl. Preuß. Premier lieut. in der Landwehr-Cavallerie. Mit 17 Text= Junstrationen und einem Titelbild. Leipzig, Berlag von Otto Spamer, 1877.

Ein vielversprechender Titel für alle solche Personen, welche sich ihres Berufes, ihrer Lebensstellung ober industrieller Gründe wegen mit Pferden beschäftigen mussen und boch nicht in der Lage waren, weder biesbezügliche Studien machen ober praktisch sich ausbilden zu können!

Der Herr Verfasser hat sich bemüht, im Texte bes Buches zu halten, was der Titel verspricht, und brachte mit Jedermann verständlichen Worten das zur Auschauung, was er aus seiner mehr als 36jährigen Praxis für zweckvienlich und gut hielt. Wir können das hübsch ausgestattete Buch empsehlen!

J. v. S.

Die beutsche Artillerie in ben Schlachten und Treffen bes beutschefranzösischen Krieges 1870—71. Auf Grund bes Generalftabswerks, der offiziellen Berichte und Tagebücher ber beutschen Artillerie, auf dienftliche Beranlassung zusammengestellt. Heft 8. Die Schlacht bei Sedan, von Leo, Major à la suite des Schleswig'ichen Feldartillerie-Regiments Nr. 9, Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule. Mit einer Uebersichtskarte und einem Schlachtplan. Berlin, 1878. E. S. Mittler & Sohn, Kgl. Hofbuchandlung.

Ueber die vom Major Hoffbaner bearbeiteten, früher erschienenen Heste, welche die Schlachten von Borny, Bionville, Gravelotte, Roisseville und Weißenburg in Bezug auf die Thätigkeit der bentschen Artillerie behandeln, haben diese Blätterschon vielssach berichtet, und die in ihnen niedergelegten Grundstäte über die moderne Berwendung der Artillerie im Felde dürsten unseren Lesern, die sich für die Taktik aller Wassen interessiren, längst bekannt und geläusig geworden sein. Es erschienen dann noch die Heste über die Schlacht von Wörth, das Tressen von Beaumont und die Schlacht von Sedan (das vorliegende 8. Hest, mit welcher das gesammte Werk vollständig geworden ist), bearbeitet vom Major Leo.

Das Schlußheft, die Schlacht von Sedan, auf welches wir heute die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten, bietet uns eine zuverlässige Darsstellung der interessanten Aktion, an welche überall lehrreiche Betrachtungen geknüpft werden. Außer dem rein Thatsächlichen beschäftigt sich das heft ferner mit den französischen Maßregeln während der Schlacht, hebt die Bedeutung der Artillerie in der Schlacht hervor, spricht sich über die Gesechtsformen der Artillerie aus und widmet dem Munistions-Ersat eine eingehende Betrachtung.

In Bezug auf die "taktischen Formen ber Artillerie" bietet die Schlacht im Allgemeinen kein neues Material; cs treten vielmehr, wie der Herr Berfasser sagt, im Ganzen dieselben Erscheinungen mit gleicher Wirkung hervor, die bereits in den früheren Heften dieses Werkes besprochen wurden.

Erfreulich ist zu sehen, wie der Versasser dem artilleristischen Gegner Gerechtigkeit zu Theil werden läßt und anerkennt, wie die französische Artillerie augenscheinlich ihre volle Schuldigkeit gethan und den ihr auferlegten, ungleichen Kampf opferfreudig und energisch durchgeführt habe. Es heißt in dieser Beziehung:

"Trot ber bald auf allen Seiten ihr gegenüber- französischen Armee wohl bekantiter militärischer "tretenden überlegenen Feuerwirkung, trot ber Schriftsteller, in biesen 24 Nummern gehalten hat, "heftigen Geschütztämpfe auf beiben Fronten, was er in seinem Programm in Nr. 1 versprach,

"sehen wir im entscheibenben Moment bes Bor"brechens ber beutschen Insanterie wiederholt
"die französische Artisterie rechtzeitig nochmals
"austreten und der klürmenden Insanterie em"pfindliche Bersuste beibringen und bis zum
"letzten Moment bestrebt, der zunehmenden
"Katastrophe ihre letzte Krast entgegenzustem"men."

Die beigegebenen "llebersichtskarte und Schlachtplan" sind, wie man bies vom renommirten Mittler'schen Berlag nicht anders gewohnt ist, in musterhafter Weise ausgeführt. Wir empsehlen das 8. Heft, die Schlacht von Sedan, als interessanten Beitrag zur Geschichte des deutsch-französischen Krieges unseren Lesern angelegentlichst.

J. v. S.

Le Pays et l'Armée par le Général Baron Goethals. Bruxelles, librairie militaire C. Muquardt, 1878.

Der stattliche Band behandelt politische und militarifche Fragen in Bezug auf Belgien und fpricht fich über Neutralität, Dienstpflicht, Generalftab, Centralisation, Abministration, Organisationsbasis, Offiziere, Unteroffiziere und Solbaten aus. Beut= zutage befinden fich bie kleinen Staaten Holland, Belgien, Schweiz u. A. in einer Lage, die nichts weniger als beruhigend genannt werben kann, und die vor Allem dem goldenen Worte: "Hilf dir selbst, so wird Gott bir helfen", ihre ganze Thatfraft zuwenden sollten. Darauf bin zielt das patrio: tijde Vorgeben bes herrn Verfaffers, melder in eindringlicher Beise feinen Landsleuten bie Noth= wendigkeit vorhalt, eine fraftige, gut organifirte und im Augenblick ber Gefahr leicht zu mobilifirende Armee zur Berfügung zu haben. Es ift gewiß nicht angenehm, bie unverhüllte Wahrheit zu fagen und trügerifche Gelbsttäuschung unerbittlich zu gerftoren.

Der Herr Verfasser hat es inbeß gethan und bamit seinem Lande — und auch anderen, sich in ähnlicher Lage befindlichen Ländern — einen großen Dienst erwiesen. Wir wünschen, das trefsliche Buch möge auch in der Schweiz in solchen (nationalräthelichen) Kreisen recht sleißig gelesen werden, die auf das Wohl und Wehe der schweizerischen Wehrmacht ben hauptsächlichsten Einfluß haben.

J. v. S.

L'Armée Française. Journal de l'Armée active, de la Marine et de l'Armée territoriale. Paraissant trois fois par semaine. Rédacteur en chef: A. Wachter.

Unter biesem Titel erscheint seit Kurzem in ber Buchhanblung von Berger-Levrault in Paris ein neues militärisches Journal, mit welchem wir unsere Leser heute, nachdem 24 Nummern besselben erscheienen sind, bekannt zu machen wünschen. Sagen wir vor Allem, daß der Herr Redacteur, ein der französischen Armee wohl bekannter militärischer Schriftsteller, in diesen 24 Nummern gehalten hat, was er in seinem Brogramm in Nr. 1 versprach,

und bag wir bas intereffante, fich wefentlich von ben in ber Schweiz gekannten "Bulletin de la Réunion des Officiers" und "Revue militaire de l'Etranger" unterscheibenbe Sournal allen Denen marm empfehlen konnen, die von bem inneren Leben ber Nachbar-Armee, von ihrer unausgesetten fortschrittlichen Thatigkeit aus bem einen ober anberen Grunde stete Renntnig haben möchten. — Große miffenschaftliche und technische Abhandlungen, wie sie die oben erwähnten Militär-Zeitschriften bringen, wird ber Leser in der "Armée Française" nicht finden, bagegen turze und fachgemage Befprechungen aller der auf bas Wohl und Wehe Bezug habenden Projecte, Anordnungen und Gesche. Das Journal halt fich felbstverftandlich außerhalb ber um bie "Berrichaft" ftreitenden inneren Barteien und macht nicht "in Politit", aber bas rein Thatfachliche ber inneren Politit, bas, mas Jeber miffen muß, mirb gang objectiv und in tnappfter Form gebracht, und nur die europäische Politik, welche, wie im gegen= wartigen Momente, die Aufmerksamkeit jedes Militars im höchften Grabe feffelt, etwas eingehender berudfichtigt. Die wichtigen Gefetes Borlagen über ben Generalstab, die Intendanz (Administration), die Berabschiedung (retraite) ber Offiziere, die Dilitär=Wittmen-Benfionen, die Unteroffiziere u. f. m. sollen in ber "Armée Française" in gebührenber Weise discutirt und die Interessen der Territorials Armee gewahrt werben. Und bas geschieht auch.

Die Lektüre bes Journals ist baher keine anstrengenbe, wie die eines eigentlichen Fachblattes, sondern eine durchaus anregende und selbst amüssante, da sogar der wöchentliche Theaterbericht aus Paris nicht vergessen ist und den Leser über alle theatralischen Novitäten au courant hält. Wir halten diese Neuerung für nicht übel! Das Leben — und namentlich das eines Militärs, dessen ganzes Denken darauf gerichtet sein soll, wie er seinem demnächtigen Gegner am erfolgreichsten Schaden zusügen kann — ist ernst genug, als daß es nicht ab und an der Erheiterung durch die Kunst besdürste.

Wir prophezeihen ber "Armée Française" ben Erfolg, ben sie verdient. Durch sie ist ein — geswissermaßen — neues Genre der Militär-Journa-listik entstanden, welches das Nügliche mit dem Angenehmen verdindet.

J. v. S.

# Berichiedenes.

— (Broncelaufe für hanbfeuerwaffen.) Bon Louis Müler, Metallwaarenfabrikant in Wien (Fünshaus), wurden Broncelaufe für alle hanbfeuerwaffen patentirt, und ein Carabinerlauf für Werndle Carabiner (als das Mittelding awischen Infanteries und Revolverlauf) auf sein Ansuchen vom t. t. techensichen und administrativen Militär-Comité mit Bewilligung des t. t. Neiches Krieges Ministeriums einer eingehenden Erprobung unterzogen. Wir wollen im Folgenden die wichtigsten Eigenschaften, sowie die Bortheile dieser Broncelaufe, denen wohl schon heute besondere Aussichten für die Zufunst vorherzesagt werden können, näher besprechen und, daran anschließend, die äußerst werthvollen und interessanten Ergednisse der Prüfung mittheisen.

Bohrung, Gintheilung und Tiefe ber Buge, fowie bie außeren Dimenfionen, Durchmeffer und Lange ber Broncelaufe ftimmen

mit jenen ber Stahllaufe überein. Die gur herftellung berfelben verwendeten Materialien find reines Kupfer und Zinn, welche auf chemischen Wege durch Phosphor gereinigt, somit von allen Oryden befreit find.

Die Bortheile, welche folde Broncelaufe ben Stahllaufen gegenüber befigen, find folgende: 1. Sat bie Bronce, welche gu Sanbfeuermaffen verwendet wird, bei gleicher Barte eine bebeutenb größere Glafficitat und Bahigfett als ter Stahl. 2. Sinb Laufe aus biefer Bronce burch Anwendung von bei Bewehren üblichen Bulverlabungen, ober bei Bermentung von Anall-Bravaraten als Triebmittel, Ausbrennungen nicht unterworfen. 3. 3ft eine Abnutung ber Buge felbft nach einer großen Ungahl von Schuffen bei Laufen aus biefer Bronce nicht zu bemerten. 4. 3ft bie Confervirung ber Laufe bochft einfach, ba ein Orybiren fowohl, ale ein Roften berfelben nicht eintreten fann, eine Bernachläffi= gung ber Reinigung ber Laufbohrung baber gang ohne nach= theilige Folgen ift. 5. Ift ber Unfchaffungepreis folder Brencelaufe nicht hoher ale jener guter Stahllaufe, und reprafentirt ber Broncelauf (falls wirtlich einmal unbrauchbar) immer 50 Bercent bes Unichaffungewerthes, wogegen ber Berth bes unbrauch: bar geworbenen Stahllaufes gleich Rull ift. 6. Wird man nicht in bie Rothwendigfeit verfett, wie bieber, Radifchaffungen fur bie burd mangelhafte Confervirung verborbenen Laufe gu maden.

Aus bem Berichte bee oben genannten Militar-Comité ift bervorzuheben, bag "bie Bifittrung bee eingelieferten Laufes, nachbem aus bemfelben, ber Angabe bee Erfindere gemaß, 300 Schuffe abgegeben worben waren, weber bemertenswerthe Fehler, noch Abweichungen in ben Dimenfionirungen ergab. Die Couf-Pracifion bee Laufes war befriedigend und eben fo gut wie jene bes normalen Wernbl-Carabiners. Rad Abgabe von weiteren 500 fcarfen Schuffen, worunter 10 mit reifenben Batronen: Bulfen, und wobei ber Lauf nach je 25 Schuffen gereinigt murte, bat bie Schuffe Bracifion bes Laufes nicht im minbeften abgenommen. 3mar murben nach biefer Schuftgahl fleine Raubigfeiten im rudwärtigen Theile ber Bohrung fichtbar, welche erfahrungegemäß bei Broncelaufen fruber ober fpater immer eintreten ; boch haben tiefelben teinen Ginfluß weber auf tie Schug. Bra: cifion, noch auf bie Gute ober Saltbarkeit bee Laufes. Sonft hatte bie Bohrung feine megbare Beranterung erfahren, bie Bugefanten blieben fcarf - ein Beweis fur bie genugente Barte tes Materiales. Gin Berbleien ber Bohrung trat nicht ein, und ce ließ fich tiefelbe ftete leicht und fcnell reinigen".

Aus biefen Berfuden, sewie aus ben vorhandenen Erfahrungen läßt sich der Schuß ziehen, baß entsprechend sorgfältig bearbeitete Bronce recht gut zu Läufen für handseuerwaffen vermendet werden fann, und daß solche Läufe ben wesentichen Bortheit der leichteren Confervirung gegenüber ben Stahlläufen besigen. hin gegen burfte die herstellung einer homogenen und bichten Bronce, sowie die nachherige Bearbeitung des Laufes etwas schwieriger als bet Berwendung von Stahl sein. Das Gewicht der Bronce vershält sich zu bem bes Stahles wie ungefähr 9:8.

("Dingler'e polytechnifches Journal", Band 226, Seft 2.)

#### Deman Bafcha.

Es sind zwar die Ereignisse um Plewna, beren verschiebenen Phasen Vahmann wie Laie mit wachsender Ausmertsamkeit fast ein halbes Jahr folgten, ben gewichtigen Begebenheiten neueren Datums gewichen; immerhin aber ist das Wort "Piewna" von so gutem Klang, ber Name ihres heltenmutbigen Bertheibigers Deman lebt noch so frisch in Jedermanns Erinnerung, daß es nicht unwillkemmen sein durfte, diesem burch ein paar verburgte Anekvoten in bestimmterer Form einen Plat in tem Gebächtnift zu sichern.

Da im rufufcheturtifchen Kriege Fremben ber Aufenthalt in ber Rabe biefes merfwurbigen Mannes nicht eingeraumt wurbe, mag es vergönnt fein, auf ben turfifcheferbifchen Felbzug bes Jahres 1876 jurudjugreifen.

Die Serben unter Leschjanin hatten öftlich vom Timet und unweit von Zajcar auf bem Belifisovor eine feste, bas umliegenbe Terrain bebeutend bominirende Bosition bezogen; bie Turken